

Prof. Dr. Alfred Toth

Negativität und Positivität in der polykontexturalen Semiotik.

1. Aus der monokontexturalen triadisch-trichotomischen Zeichenrelation

$$ZR = (3.a \ 2.b \ 1.c)$$

entsteht durch Einbettung des kategorialen Objektes (0.d) die polykontexturale tetradisch-trichotomische Zeichenrelation

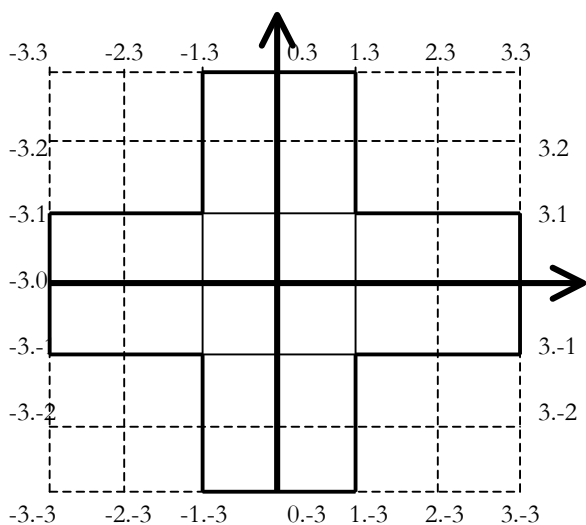
$$PZR = (3.a \ 2.b \ 1.c \ 0.d),$$

wobei hier die 10 triadisch-trichotomischen Zeichenklassen nach den drei semiotischen Strukturbereichen von (0.1), (0.2) und (0.3) zu den 15 tetradisch-tetratomischen Zeichenklassen gefasert werden (Toth 2008a). Obwohl in PZR also die Grenze zwischen Zeichen und Objekt aufgehoben ist, bleibt die Semiotik wenigstens in formaler Hinsicht noch recht monokontextural, denn es würde in der qualitativen Mathematik nicht genügen, die Peano-Zahlen lediglich nach der Proto-, Deutero- und Trito-Ebene zu filtern, ohne dabei verschiedene Kontexturen einzuführen (vgl. Kronthaler 1986, S. 34 ff.). In Toth (2008b) wurde daher vorgeschlagen, aus dem bereits in Toth (2001) eingeführten semiotischen Koordinatensystem die vier Quadranten als semiotische Kontexturen zu definieren.

Wenn aber $PZR = (3.a \ 2.b \ 1.c \ 0.d)$ in allen vier Quadranten eines semiotischen Koordinatensystems definiert ist, dann betrifft die angegebene Form lediglich deren Erscheinungsbild im I. Quadranten. Wir müssen die polykontexturale Zeichenrelation daher redefinieren:

$$PZR = (\pm 3.\pm a \ \pm 2.\pm b \ \pm 1.\pm c \ \pm 0.\pm d)$$

Damit haben wir also PZR in allen 4 semiotischen Kontexturen definiert. Wenn wir ferner die semiotischen Strukturbereiche ins semiotische Koordinatensystem einzeichnen, bekommen wir einen semiotischen topologischen Raum, der einerseits den durch $ZR = (\pm 3.\pm a \ \pm 2.\pm b \ \pm 1.\pm c)$ definierten semiotischen Raum und andererseits den durch $PZR = (\pm 3.\pm a \ \pm 2.\pm b \ \pm 1.\pm c \ \pm 0.\pm d)$ definierten präsemiotischen Raum enthält:



Obwohl der präsemiotische Raum, der in der Abbildung fett ausgezogen ist, innerhalb des semiotischen Raumes zu liegen scheint, ist er keine Teilmenge des semiotischen Raumes, sondern er liegt genau dort, wo der semiotische Raum nicht definiert ist, nämlich bei allen Raumpunkten, deren Koordinaten entweder als x-, y- oder (x, y)-Werte = 0 sind. Dennoch spielt der präsemiotische Raum eine bedeutende Rolle, wenn man von den parametrisierten Zeichenrelationen $ZR = (\pm 3.\pm a \pm 2.\pm b \pm 1.\pm c)$ oder $PZR = (\pm 3.\pm a \pm 2.\pm b \pm 1.\pm c \pm 0.\pm d)$ ausgeht, nämlich bei allen Zeichenklassen, die in mehr als einer Kontextur liegen. Diese sind alle Zeichenklassen mit "gemischten" Parametern, z.B.:

Triadisch-trichotomische Zkln:

Tetradisch-trichotomische Zkln:

(3.-a 2.b 1.c)

(3.-a 2.b 1.c 0.d)

(3.a -2.b 1.c)

(3.-a -2.-b -1.c 0.d)

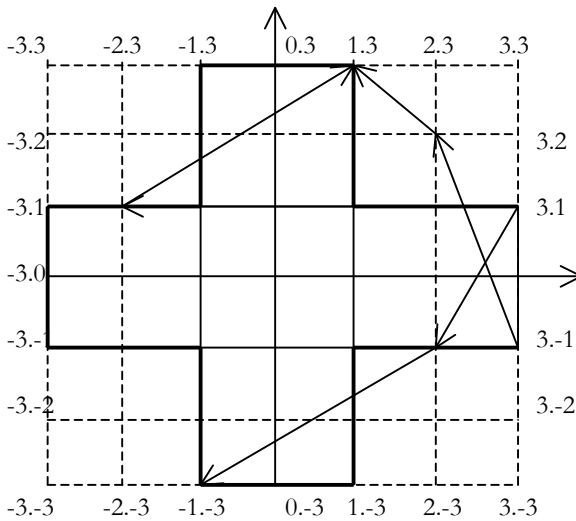
(3.a -2.b -1.-c)

(-3.a -2.b 1.c -0.d)

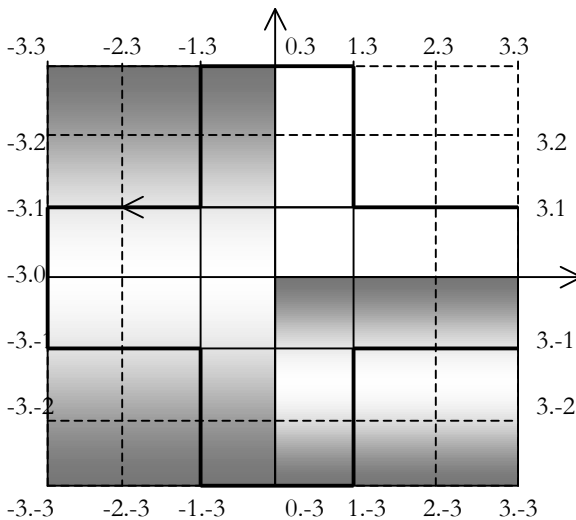
(3.a -2.b -1.-c), usw.

(-3.a 2.-b -1.-c 0.-d), usw.

Mit anderen Worten: Es genügt eine triadische Zeichenklasse. Sobald nur einer ihrer triadischen oder trichotomischen Werte negativ ist, liegt sie in mindestens 2 semiotischen Kontexturen, was natürlich eine Kontexturüberschreitung erfordert. Im folgenden Graphen zeigen wir die vier triadisch-trichotomischen Fälle anhand der Zeichenklasse (3.1 2.1 1.3):

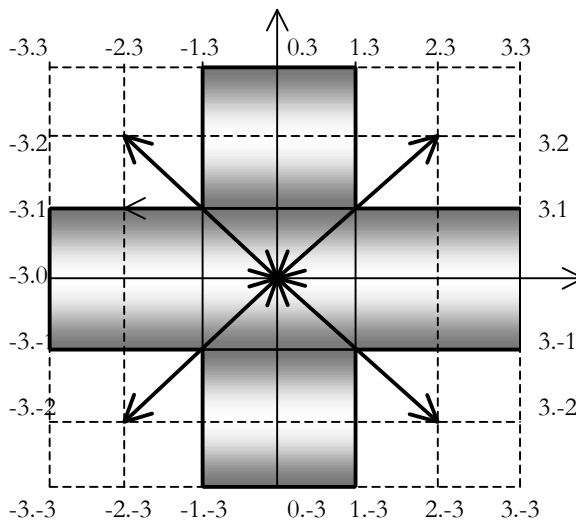


Alle diese Zeichenklassen, deren Teilgraphen also durch die Intervalle $(0, 1)$ bzw. $(1, 0)$ hindurchgehen und die x- oder/und die y-Achse schneiden, führen durch semiotisches Niemandsland und überschreiten semiotische Kontexturen. Im folgenden Graph sind die Bereiche negativer semiotischer Parameter (triadischer Haupt- oder/und trichotomischer Stellenwerte) schraffiert:



Wie man erkennt, ist also nicht nur der I. Quadrant des semiotischen Koordinatensystems, sondern auch ein L-förmiger Teil des präsemiotischen Raumes positiv. Der überwiegende Teil des Gesamtsystems semiotischer Repräsentation ist jedoch negativ. Wie bereits in Toth (2007, S. 59) vorgeschlagen, kann man den II. Quadranten wegen des negativen Bewusstseinsanteils als Materialismus und den IV. Quadranten wegen des negativen Weltanteils als Idealismus auffassen. Dementsprechend müsste der II. Quadrant mit sowohl negativem Bewusstseins- als auch Weltanteil dem Güntherschen Nichts korrespondieren, in welchem "nichts zu suchen [ist], solange wir uns nicht entschließen, in das Nichts hineinzugehen und dort nach den Gesetzen der Negativität eine Welt zu bauen. Diese Welt hat Gott noch nicht geschaffen, und es gibt auch keinen Bauplan für sie, ehe ihn das Denken nicht in einer Ne-

gativsprache beschrieben hat“ (Günther 1976-80, III, S. 287 f.). Danach können wir nun also zwischen positiven und negativen Zeichen unterscheiden, wobei negative Zeichen solche sind, bei denen mindestens einer der Haupt- oder Stellenwerte negativ sind. Dies bedeutet also nicht, dass diese Zeichen an diesen Stellen nicht definiert sind, sondern nur, dass ihre Werte in einer der drei durch negative Parameter charakterisierten semiotischen Kontexturen liegen. Bei den drei negativen Kontexturen spielt dabei der präsemiotische Raum die Rolle eines transitorischen Raumes zur positiven Kontextur. Die positive Kontextur selbst enthält jedoch keinen negativen präsemiotischen Teilraum. Daraus sehen wir also, dass die durch den präsemiotischen Raum repräsentierten drei semiotischen Strukturbereiche selber kontexturell dreifach gegliedert sind, obwohl sie andererseits jede der vier semiotischen Kontexturen in einen Proto-, einen Deutero- und einen Tritozeichen-Bereich gliedern.



Es gilt also, dass sowohl die Strukturbereiche die Kontexturen als auch die Kontexturen die Strukturbereiche gliedern, d.h. wir haben hier das polykontexturale Verhältnis einer chiastischen Operation von Operans und Operandum vor uns (vgl. Kronthaler 1986, S. 75).

Bibliographie

- Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 3. Hamburg 1980
 Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qualitäten. Frankfurt am Main 1986
 Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007
 Toth, Alfred, Der präsemiotische Transit-Raum. Ms. (2008a)
 Toth, Alfred, Die präsemiotischen Strukturbereiche. Ms. (2008b)

©2008, Prof. Dr. Alfred Toth